



zunächst dafür gesorgt, dass es ein stärkeres Miteinander zwischen den beiden bisherigen Verbänden im neuen Verband gab. Außerdem habe ich zunehmend die Öffentlichkeitsarbeit in den Fokus genommen und mit den Einrichtungsleitungen eine Homepage oder Prospektmaterial entworfen.

Ein Schwerpunkt der vergangenen Jahre waren sicherlich die ca. 10 Millionen Euro teuren Baumaßnahmen, mit denen wir z. B. Altenheime an neue gesetzliche Anforderungen angepasst haben oder durch Umbaumaßnahmen hier im Martinus-Haus die Tagungsstätte für psychisch Kranke unterbringen konnten.

Ansonsten steht man als Kopf eben für die Einrichtung, für das Personal, für die Arbeit, die geleistet wird und ist immer der Letztverantwortliche, wenn auch nicht immer der Erstverantwortliche.

Zudem sind da zwei Dinge, die es nur hier bei uns gibt. Das ist einmal die bundesweit einmalige Aktion „Wärme und Licht“, für die wir nun schon seit 10 Jahren immer am ersten Fastensonntag sammeln. Durch diese Aktion wird Bedürftigen mit ihren Energieaufwendungen geholfen. Die zweite Sache ist die „Wertmarke 1€“. Arme bettelnde Menschen können sie in den Gemeindebüros erwerben und dann damit im Martinus-Haus z. B. eine warme Mahlzeit oder Kleidung abholen.

Seit 2014 haben wir darüber hinaus das Jugendprojekt „youngcaritas“. Bundesweit waren wir bei den ersten, die das auf Ortsebene ins Leben gerufen haben.

Schön war immer, wenn die Umbaumaßnahmen erfolgreich beendet waren. Mir war immer wichtig, inhaltliche Schwerpunkte zu setzen und unsere bestehenden Dienste durch eine größere Angebotspalette „zukunftsicherer zu machen“, z. B. im Bereich der psychisch Kranken. Als ich hier anfang, gab es die Tagesstätte sowie die Kontakt- und Beratungsstelle



schon. Nun bieten wir aber z. B. konsequenterweise auch ein ambulant betreutes Wohnen an. Ich finde es wichtig, einen Blick dafür zu haben, was hilft, um die Organisation weiterzuentwickeln. Diese Art von Weiterentwicklung hat mir sehr viel Spaß gemacht.

PORTAL: Stefan, was hast du bisher gemacht? Was hat dich auf die nun kommende Arbeit für die Caritas vorbereitet?

Hesse: Der Fachdienst Familienhilfe der Stadt Lüdenscheid, den ich seit 2011 leite, hat viel mit der Caritas zusammengearbeitet. Er umfasst verschiedene soziale Dienstleistungen, z. B. die Obdachlosenberatung, denn

im „Allgemeinen Sozialen Dienst“ der Stadt kümmern wir uns auch um Familien, die von Obdachlosigkeit bedroht sind. Weiter: der Pflegekinderdienst mit Adoptionsvermittlung, die Jugendgerichtshilfe, ambulante Hilfen für Familien u. a. Die Leitung dieser Dienste war sicher eine gute Vorbereitung. Dabei durfte ich nie aus den Augen verlieren, dass die Aufwendungen für eine Kommune im Haushaltssicherungskonzept auch tatsächlich finanziell zu schultern sind. Durch mein Studium des Sozialmanagements habe ich mich auch auf die betriebswirtschaftlichen Herausforderungen vorbereitet. Es galt eben stets den Spagat zwischen fachlicher Notwendigkeit und den wirtschaftlichen Möglichkeiten zu machen. In dieser Hinsicht wechselte ich die Seiten vom öffentlichen Träger zum freien Träger, bei dem die meisten Leistungen von öffentlichen Trägern finanziert werden. Das ist natürlich eine neue Herausforderung, da ich jedoch die „Logik der Systeme“ kenne, bin ich zuversichtlich, diese auch meistern zu können.

PORTAL: Da sich ja einige Arbeitsbereiche überschneiden, würde mich noch interessieren, ob es somit schon vorher „Kontakt zur Caritas“ gab?

Hesse: Wir haben z. B. gemeinsame Arbeitskreise zur Vermeidung von Obdachlosigkeit u. a., sodass es schon verschiedene Berührungspunkte gab. Zudem rundet die Caritas mit ihrem Angebot das kommunale Angebot wunderbar ab. Die Dienstleistungen, die von der städtischen Jugendhilfe nicht erfasst werden, werden in vielen Bereichen von der Caritas angeboten – und so kann den Notlagen der Menschen oft gut